

Wiesbadener Tagblatt.

42. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 434.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Mittwoch, den 16. September.

Bezugs-Preis pro No. 52.

1896.

Abend-Ausgabe.

Zur Arbeitslosen-Statistik.

Die „Statistische Korrespondenz“ selbst warnt bereits vor Fehlschlüssen aus den von ihr mitgetheilten Zahlen über die Arbeitslosigkeit, welche sich bei der Berufszählung vom 14. Juni und der Volkszählung vom 1. Dezember vorigen Jahres für Preußen ergeben haben. In der That wird man bei der Betrachtung dieser Zahlen etwa in sozialpolitischer Richtung die größte Vorsicht obwalten lassen müssen, wenn man nicht einen gefühligen Irrgang machen will. 193,979 Arbeitslose bei der Zählung im Sommer und 553,676 Arbeitslose bei der Zählung im Winter! Diese bedenklichen Zahlen verlieren übrigens wesentlich an Bedeutung, wenn man die Umstände näher ins Auge faßt, welche bei den Zählungen im Allgemeinen und bei der Winterzählung im Besonderen eine Rolle spielten. Vor Allem ist festzuhalten, daß die Ergebnissresultate die Arbeitslosigkeit im weitesten Sinne des Wortes umfassen. Es sind demnach die durch Krankheit oder Unfall vorübergehend Arbeitsunfähigen, die im Streik befindlichen Arbeiter, wie die arbeitsfähigen „Wanderer“ auf der Landstrasse mitgezählt worden, während der Begriff der Arbeitslosigkeit, mit dem die Sozialpolitik zu rechnen hat, sich nur auf Arbeiter erstreckt, die gern arbeiten möchten, aber keine Arbeit finden. Die „Statistische Korrespondenz“ hat nur für die Erstgenannten, die vorübergehend Arbeitsunfähigen, eine eigene Rubrik angeschlossen, während sie die anderen Kategorien der Arbeitslosen unberücksichtigt läßt. Auch so scheiden bereits 76,127 bzw. 144,973 Arbeiter, für welche durch die Kranken- oder Unfallversicherung vorgesorgt ist, aus der Zahl der Arbeitslosen aus, und es bleiben für den Sommer noch 117,852, für den Winter 408,703 Arbeitslose. Wenn man die Streiks und die Arbeitslosen der Landstrasse in Anschlag bringen könnte, so würde sich das Resultat der Sommerzählung gewiss noch erheblich vermindern und das Verhältniß der Arbeitslosen zu der Gesamtzahl der Arbeitnehmers, das nach der „Stat. Kor.“ auf 1,51 pCt. berechnet ist, in einer Weise sinken, daß es seine Gefährlichkeit so ziemlich einbüßen würde. Bei der Beurtheilung der Resultate der Winterzählung kommen andere Momente in Betracht. Die „Stat. Kor.“ deutete dieselben zwar an, läßt es aber unseres Erachtens an der richtigen Betonung durchaus fehlen. Vor Allem ist Gewicht darauf zu legen, daß bei der Winterzählung nur nach der Arbeitslosigkeit im Hauptberuf gefragt worden ist. Es ist aber notorisch, daß die Angehörigen einer ganzen Reihe von Gewerben, deren Ausübung die Winterzeit ein natürliches Hindernis in den Weg stellt, im Winter sich anderer Beschäftigung zuwenden und daher streng genommen gar nicht unter die Arbeitslosen zu zählen sind. Die Beschränkung der Frage nach der Arbeitslosigkeit

auf den Hauptberuf macht die Ergebnissresultate für vergleichende Zwecke nahezu wertlos. Daß der Unterschied zwischen den Ergebnissen der Sommer- und der Winterzählung im Wesentlichen in der Jahreszeit begründet ist, wie die „Stat. Kor.“ sagt, ist selbstverständlich. Zur Erläuterung genügt es, auf die Landwirtschaft zu verweisen, welche im Sommer mit 170,769 Arbeitslosen das Sechstheile des Antheils an der Arbeitslosigkeit stellte, den sie im Sommer zu verzeichnen hatte. Bei der Gesamtzahl der in der Landwirtschaft ermittelten Tagelöhner von rund 1½ Millionen ist diese Steigerung begreiflich. Die industriellen Arbeiter zählten im Sommer 106,075, im Winter 262,288 Arbeitslose. Hier fällt ohne Zweifel vor Allem die Arbeitslosigkeit der Bauhandwerker im Hauptberuf ins Gewicht. Preußen zählt allein 249,841 Maurer, 15,400 Dachdecker u. s. d., so daß die Steigerung der Winterzahl der Arbeitslosen sich jedenfalls zum größten Theil durch den Anfall der Arbeit in diesen Berufen erklärt. Beim Handel und Verkehr ergaben sich im Sommer 22,508 Arbeitslose, im Winter 88,466. Hier kommt u. A. auch die im Winter ruhende Binnen-schiffahrt in Betracht, die allein 22,000 Arbeitnehmer aufweist. Es wäre durchaus wünschenswert, wenn die „Stat. Kor.“ ihre Angaben durch Mittheilungen über die Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufen vervollständigen wollte; erst dann wird man einige Anhaltspunkte über die Gründe haben, welche bei dem Unterschied zwischen den Ergebnissen der Sommer- und der Winterzählung mitwirken. Immerhin werden die Zählungsresultate nur Augenblicksbilder liefern können. Ein zutreffendes Bild könnte sich erst ergeben, wenn die während eines ganzen Jahres vorhanden gewesene Arbeitslosigkeit ermittelt würde. Es liegt auf der Hand, daß die 178,000 Arbeitslosen, die am 1. Dezember v. J. eine Arbeitslosigkeit von 29 bis 30 Tagen, und die 30,000, welche eine Arbeitslosigkeit von 91 und mehr Tagen zeigten. Der Nachschlag ist auf einen bald abgleitenden Vorrath wegen der allzu großen Unmöglichkeit der Aufführung nicht eingegangen. Die jetzt vorliegenden Augenblicksbilder können aber nur als höchst mangelhafter Nothbehelf gelten, gegen dessen weitere Verwertung die schwerwiegendsten Gründe sprechen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Ausfall wird heute die Ernennung des Kriminalkommissars Wolf in Berlin zum Polizeirath und dessen Ueberweisung an das Polizeipräsidium Frankfurt a. M. veröffentlicht.

* Berlin, 16. September. Im „Reichsanzeiger“ wird heute ein Bericht des Chefs der Kreuzer-Division, des Contre-Admirals Tirpitz, über den Untergang des Kanonenbootes „Albatros“ veröffentlicht. Der Bericht ist datirt vom 28. Juni 1896 und enthält keine neuen Momente. Denselben sind die Aussagen von den sieben Gezeigten, sowie dem Leutnant-Wärter beigefügt.

Wie offiziell berichtet wird, glaubt man unbeschadet der rechtzeitigen Verabschiedung der Gesetzentwürfe, welche die schließliche Gestaltung des Reichs beeinflussen, die Einberufung des Landtags doch erst für die erste Januarwoche in Aussicht nehmen zu können, nicht, wie gemeldet, den Oktober.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ mit Bezug auf die vorgestern erwähnte Meldung eines Berliner Blattes über den General v. Hagane von ganz zuverlässiger und durchaus kundiger Seite hört, hat der Kaiser allerdings in sehr warmen Ausdrücken die Verdienste des Herrn v. Hagane hervorzuheben, aber irgend welche politische Anspielungen nicht gemacht. Im Besonderen sei die Aeußerung, daß der Kaiser sich nicht das Recht nehmen lasse, um Rath zu fragen, wenn er wolle, entweder gänzlich mißverstanden, oder vollkommen aus der Luft gegriffen.

Die Nachrichten über Aufbesserung der Beamtengehälter haben dem Vorhange der Provinzialvereine der höheren Lehrer Preußens, Direktor D. Wallisch in Wendeburg, Veranlassung gegeben, sich mit einer Denkschrift an den Reichskanzler zu wenden, welche die Ungünstigkeit des Normal-Gehalts von 1892 und die Nothwendigkeit einer weiteren Berücksichtigung der Wünsche der höheren Lehrer darthun soll.

* Bericht über den Untergang des „Albatros“. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Bericht des Contre-Admirals Tirpitz, datirt 28. Juni, über den Untergang des Kanonenbootes „Albatros“ mit der Meldung des geretteten Schiffsbunkers und des Leutnant-Wärter Schmitt. Der kurze Bericht von Tirpitz, der unmittelbar nach dem Eingang der Meldung des Bunkers mit einem gerade abgehenden Dampfer abgefaßt wurde, enthält die bekannten Thatsachen. Tirpitz berichtet, daß der „Albatros“ am 22. Juni den Reichs-Bahnhof bei, nach der südlichen Richtung auf See abging. Als in der Nacht zum 23. Juni in Tschudi's letztem Bericht eintrat, lag für Tirpitz kein Grund in einer Verletzung für die Sicherheit des „Albatros“ vor. In dem Bericht des Bunkers, der durch einen chinesischen Kurier über Land nach Tschudi gebracht wurde, heißt es: Tschudi, 23. Juni, Nachmittags. In der Nacht wurde ein Leuchter gerichtet. 11 Uhr Abends 1200 Meter von der Küste entfernt, dem chinesischen Dorsche Schwa gegenüber, auf Klippen gerathen und dort nach einigen Stunden auseinandergebrochen und getrennt. Nur das Vorderrück, hinter der Schottwand des Zwischendecks abgebrochen, erhielt sich noch zwei Tage, wodurch neun Personen gerettet wurden, während dem Aftersicht nur zwei gerettet wurden. Das letztere wurde durch die Wellen an Land geschleudert; von letzterem konnte sich einer am 25. Juni, nachdem er durch die Wellen fortgerissen war, glücklich an Land retten. Die übrigen acht, die sich noch in dem auf der Vorderrück liegenden, zwischen Felsen fest eingesunkenen Vorderrück befanden, wurden am 26. Juni, nachdem die See ruhiger geworden, durch ein mit Schlingen versehenes Boot an Land gebracht und im Dorfe Schwa gefreundlich aufgenommen. Nachmittags kam der Leutnant-Wärter Schmitt, ein Deutscher, und bei Ueberkunft auf seiner Station an, wo die Geretteten überaus gefreundlich aufgenommen wurden. Schmitt berichtet ferner, daß Gegenstände vom „Albatros“ nicht abgehoben seien. Die Verbleibende der Geretteten sei recht mangelhaft und bestände aus einem chinesischen Jüngling, dem ein paar aufgeschürter Uniformstücke. Das englisch abgefaßte, an den Dolmetscher-Kontor in Tschudi gerichtete Schreiben Schmitts ist deutsch wiedergegeben. Schmitt berichtet, daß ihm am 25. Juni Eingekommene die Strandung des Kanonenbootes meldeten. Der Ort, wo der „Albatros“ aufgesunken ist, heißt Schwa und ist bei Hochwasser eine kleine Insel, aber durch eine Sandbank mit dem Festland verbunden. Schmitt hält es

einen exquisiten Geschmack, sie wohnt nur das wirklich Gediegene. Eine Person ist aber auch gut assortirt; ich stieg nur einige der reizendsten Modelle, die ich zu jeder Gelegenheit habe. Da beispielsweise ein Dreiecks-Hut aus grünen Sammetseiden gefertigt, die in concentrischen Kreisen aufgeschichtet sind, der Kopf hoch, die Krone breit, seitwärts große Garnitur von schwarzen Strasssteinen und Moiré-Maschen. Noch aparter ein grün und schwarzer Angora-Hut aus stark gerauhtem Filz mit breiten, schwarzen Strassfedern und grünem Sammet garnirt. Sehr schön eine Wagner-Kappe von sammeten Velpel auf brauner, gewellter Sammetstrome aufliegend, mit Paradedübeln und Meißner-Garnitur garnirt. Capotes aus Chenille und Pommelerien bilden das einfachere Genre; hohellegant dagegen ist Fagon Victoria, ein Sammethut aus einem Stief gefertigt, Kopf und Krone gezogen, mit Pommé umrandet, Garnitur von Meißner und Paradedübeln. Es gehört hauptsächlich eine seltsame Kunstgeschicklichkeit dazu, dieses Fagon aus einem Stief zu fertigen und ihm mittels Schnüren und Bändern die geeignete Form zu geben. Gold und Silber sind schwarze Filzhüte und mit einem Sammetband umgeben, das mit Brillanten oder Stahl-Pailletten besetzt ist. — Sehr lieblich grün-blau ansehnliche Filzhüte, Matelot-Form mit blau-grün schattierten Marabonts umgeben. — Last not least sei einer Serie hohelganter Theaterhüte gedacht; da zeigte man mit einem in Kunstform gehaltenen Hut von rothem Sammet mit Brillanten und schwarzen Meißner montirt, einen Toque, der Dedel von Goldfilz, seitwärts orange Sammetmaschen, rückwärts ein echtes Epitaph, die Krone gedreht, hochstehend, Rand von Goldschmuck; dort eine blaue Sammet-Capote mit Goldspitzen, Meißner und Theorien garnirt, ferner einen durch drei Brillanttringe gezogenen filzigen Sammethut, vorn auf filz und grün schattierter Federbüsch aufliegend, und dergleichen Herrlichkeiten mehr, die wohl geeignet sind, wie Schalepore schon sagte, Häßliche schön und Schöne noch schöner zu machen.

Wiesbadener Modeplauderei.

(Eigener Auszug für das „Wiesbadener Tagblatt“.)
Es ist ein weinverderbtes Vorurtheil, daß man die großen Modedictatoren Paris, London, Wien anschauen muß, wenn man etwas recht Neues, Geschmackvolles für den Toilettebedarf anschaffen will. Die Mode ist heute international; Pariser Moden werden in London, englische Moden in Paris getragen, in Deutschland bald diese, bald jene, der festen Wiener Toiletten nicht zu vergessen, die sich als Spezialität eingeführt haben. Wohl selten bietet ein Kurort ein so interessantes Modemodell, wie ich es zu meiner Ueberzeugung in Wiesbaden kennen gelernt. In den böhmischen Badeorten sieht man bekanntlich vielen Luxus, viel excentrische Trachten, aber weit weniger gediegene, reiche Toiletten wie in Wiesbaden. Man erkennt auf den ersten Blick, daß es den Damen nicht daran liegt, durch ihren Putz aufzufallen, sondern gut, gediegen, geschmackvoll gekleidet zu sein; bei aller Einfachheit viel guter Chic, viel vornehmer Eleganz.

Bei der Marienbader und Karlsbader Modedamen schon früh 6 Uhr in größtem Putz, mit Silberröcken, hohen Hüften, Federbüsch, prästigenden Kleidern und Stöckelschuhen zu Hunderten an der Wandelbahn aufmarschiren, ist es allerdings entsetzlich, auf der Wiesbadener Frühpromenade ein ganz anderes Modemodell zu finden; hier machen es sich die Damen noch bequem, tragen legerer Jacken, große Brunnennmützen, wohl gar das Haar halbfreiert im Nacken, darüber ein einfach garnirter Amazonenhut. Das ist eben die deutsche Einfachheit, die hier zur Geltung kommt und die sich die hier weilenden Ausländerinnen sehr gern zu Nute machen, so daß sie auf allen Putz in den Morgenstunden verzichten. Um so eleganter ist die Mittagspromenade. Da sieht man manch Pariser Modell, das selbst in der Seinsstadt als letzte Neuheit gelten würde,

Directoire-Toiletten von Sammet und Seide, reizende Empire-Kleider in der neuen Ghin-Proch-Winterung. — Kostüme, tailor-made, so schön, daß man sich veranlaßt sieht, stehen zu bleiben, um die hübscheste gearbeiteten Toiletten, gebührend zu würdigen. Für englische Toiletten wird viel Kammergarn in Blau, Grün, Olive verwendet, der Stoffrock durchweg mit Frau-Seide gefüllt; zu derselben passend trägt die elegante Dame einen mit Spitzen besetzten Satinrock, der selbstverständlich zur Geltung kommen muß, indem das Kleid derart gehoben wird, daß man nicht nur den Tüppel, sondern auch das Futter des Oberrocks sieht. Die Röcke werden zumest hier gefüllt, hübsch getragen, die Taille mit Spitzen-Einsatz, Bolero-Jäckchen, in Säumchen abgetheilten Mänteln.

Die elegante Welt giebt sich Mittags zur Table d'hôte im Kurpaal oder im Kaiserhof-Beckensalon. In den glänzend decorirten Sälen dieses in seiner Pracht und Eleganz einzig dastehenden Hotels kann man zur Table d'hôte Vertreterinnen aller Nationen in den schönsten Toiletten sehen; Sammet und Seide, Spitzen und Brillanten werden da wie bei einem großen Gesellschafts-Dinner vorgeführt; das schließt aber nicht aus, daß man sich der da in feinerer Mannigfaltigkeit gebotenen kulinarischen Genüsse auch im einfachen Patisserie oder Alpacca-Kleid erfreuen kann; die goldene Vade-freizeit läßt eben Jeden und Jede nach eigener Fagon selb machen.

In den Kleider-Konten steht schon die neuen Herbst- und Winter-Toiletten zum Vorschein. Wie traumverloren sah ich dieser Tage eine junge Frau einen rothfilzigen Sammethut, der im Geruchlosen Spiegelgucker aufgehängt war, bewundern; sie enthielt sich endlich einzutreten, probirte das wie Weinlaub schillernde, mit Brillanten ausgehängte Hüthen und findet es so schön, daß sie das selbe Modell in allen Farben nachbestellt. Zu gleicher Zeit sah ich in genanntem Hause Gräfin Torby, die Gemahlin des Großfürsten Michael, ihre Modewahl halten; die schöne Gräfin hat

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten:

Cognac Kaiserblume

(„gesetzlich geschützte Marke“),

hochfeine abgelagerte Waare,

Specialität der Rheinischen Cognac-Brennerei
F. J. Therstappen, M.-Gladbach (Rheinland),
die 1/4 Fl. zu Mk. 3.50, die 1/2 Fl. zu 2 Mk., billigeren Sorten
zu Mk. 2.—, 2.50 u. 3.— die 1/4 Fl., 1/2 Fl. kosten 20 Pf. mehr.

Käuflich bei den Herren:

8283

C. Brodt, Albrechtstrasse,
H. Burkhardt, Sedanstrasse,
F. A. Dienstbach, Ecke Rhein- und Wörthstrasse,
J. Born's Nachfolger, Heinenstrasse,
Peter Enders, Ecke Michelsberg und Schwalbacherstrasse,
Heinr. Eifert, Ecke Marktstrasse und Metzgergasse,
B. Fuchs, Saalstrasse,
J. Frey, Ecke Louisen- und Schwalbacherstrasse,
J. Haub, Mühlenstrasse,
Wilh. Jung Wwe., Ecke Adolfsstrasse u. Adolphsallee,
J. Jaeger Wwe., Ecke Hermann- und Hellmundstrasse,
Ph. Kissel, Röderstrasse,
H. B. Kappes, Ecke Zimmermann- und Dotzheimerstrasse,
F. Kitz, Rheinstrasse,
A. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring,
A. Neulay, Ecke Karl- und Adolfsstrasse,
E. Rudolph, Ecke Franken- und Wahnstrasse,
Oscar Siebert, Ecke Tannus- und Röderstrasse,
Carl Schlick, Kirchstrasse,
Fr. Schmidt, Ecke Wörth- und Jahnstrasse,
Gg. Stamm, Delaspestrasse.

Täglich	Nur	Täglich
2	Mk. 2,50	2
Ausgaben.	pro Quartal.	Ausgaben.

Jeder Kölner und Rheinländer,
welcher in der Fremde eingehend über alle Vorgänge in
seiner Vaterstadt und Heimatbrook unterrichtet sein will,
abonnire auf das täglich zwei Mal in 2-5 Bogen
größten Zeitungs-Formats erscheinende

„Kölner Tageblatt“

(Wöchentliches Kreisblatt)

General-Anzeiger für Rheinland u. Westfalen.

Kölner Fremdenblatt, Kölner Handelszeitung.

Wöchentliches Unterhaltungsblatt.

„Der Erzähler am Rhein“.

Für Köln und die Rheinprovinz bestimmte

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung.

Das „Kölner Tageblatt“ ist vermöge seines reich-
haltigen Inhalts und billigen Preises das beliebteste und
verbreitetste Organ der beiden westlichen Provinzen.
Tägliche Original-Telegramme und Correspondenzen, Zeit-
artikel, Politische Uebersichten, Provinzielle und Vermischte
Nachrichten, Original-Handels- und Cours-Notizen, Berichte
über Theater, Kunst und Wissenschaft, vor Allem aber ein so
reichhaltiger, lokaler und provinzieller Theil, wie ihn kein
anderes Blatt Kölns bietet, verschaffen dem Blatte einen
sehr steigenden Erfolg.

Für Köln und die Rheinprovinz bestimmte

Anzeigen

finden durch das „Kölner Tageblatt“ nicht nur die beste,
sondern auch die billigste Verbreitung. Insertionspreis
25 Pf. pro Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Probe-Nummern sowie Kosten-Anschläge für Insertions-
Aufträge werden gratis und franco übermittelt.
Prospect-Beilagen werden nach Uebereinkunft berechnet.
Probe-Nummern werden 8 Tage lang gratis und franco
übermittelt.

Die Expedition des Kölner Tageblattes.

Günstige Gelegenheit.

Um wegen vorgerückter Saison rasch zu räumen, verkaufe meinen
großen Vorrath absolut wohlbedachter

Damen- u. Herren-Regenmäntel,

neueste, eleganteste Façons und Stoffe, mit und ohne Pelzbesatz,
Cavelots, Reifermäntel u. Paletots, nur ächt engl. In Fabrikat,

unter dem Fabrikpreis

(mit 30% Rabatt auf die angegebenen Ladenpreise)
und Jede zu gutem Behelfe könnlich ein.

11004

A. Stoss,

2. Tannusstraße 2.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik,

Tannusstrasse 48.

Beginn des Unterrichts Montag, den
21. September. Lehrgegenstände: Clavier, Violine,
Cello, Gesang, Theorie etc. Unterricht für **Anfänger**,
Dilettanten und **Berufsschüler**. Erste
Lehrkräfte. Honorar von 50—240 Mk. An-
meldungen werden täglich Vormittags von 10—1 Uhr
und Nachmittags von 3—6 Uhr entgegengenommen
durch den

11514

Director: H. Spangenberg, Pianist.

Friedrichstrasse 35.

Cognac.

In deutscher à Mk. 1.50 u. 2.— per

1/4 Flasche.

In französischer, directer Import von
renommirtesten Häusern, per 1/4 Flasche
à Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 5.— bis
Mk. 15.—

Liefert im Detail-Verkauf

9109

August Poths,

Liqueur-Fabrik.

Comptoir im Hof.

Rechter Schweizer-Käse, Hohenb. Rahmkäse

in hochfeiner Waare frisch eingetroffen.

11529

F. A. Dienstbach,

Rheinstraße 57.

Photographisches Atelier H. Nies,

vorm. A. Kauer,

Tannusstrasse 47.

Künstlerische Ausführung. — Billigste Preise.

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

10640

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Morgenblatt
lesen will, der abonnire auf die

Leipziger Neuesten Nachrichten

mit dem volkswirtschaftlichen Theile und der Gratis-
Beilage:

Blätter für Belehrung und Unterhaltung

(Montags-Beilage).

Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 1.05 resp. 40 Pf.

Postanstellungsgeld.

Postzeitungs-catalog No. 4149.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind mit
über 36,500 Abonnenten, seit 1. Januar 1895 ein
Zuwachs von 9000 Abonnenten, die in Leipzig ver-
breitetste Zeitung und werden wegen ihrer gut
orientirten Leitartikel u. wegen ihres reichhaltigen politischen
Theiles (Mitarbeiter an allen größeren Blättern Deutschlands
und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.

Zahlreiche eigene Depeschen, sorgfältig aus-
gewählte Romane und Feuilletons, gute Theater- und
Musik-Kritiken, täglicher Courszettel der Leipziger und
Berliner Börse mit den neuesten Nachrichten aus dem
Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige
Gewinnliste der Königl. Zögl. Landeslotterie
machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswerth
für Jedermann.

Für Inserationen aller Art sind die
Leipziger Neuesten Nachrichten, welche mit

36,500 Abonnenten

die in Leipzig verbreitetste Zeitung

sind, als wirksamstes Insertionsorgan zu empfehlen.

Probennummern u. Kostenanschläge für Inserate
sind durch die Expedition, Leipzig, Petersstein-
weg 19, gratis und franco zur Verfügung.

Wied-Verträge vorrätig im Tagblatt-
Verlag, Langgasse 27.

Wiesbadener höheres Musik-Institut,

Marktstrasse 14 u. Ellenbogengasse 2.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 21. September a. c. — Prospecte gratis. —
Anmeldungen nimmt täglich von 12—1 und 2—3 Uhr entgegen

11559

der Director: Benno Voigt.

Sämmtliche Mitglieder des Wiesbadener Buchhändler-Vereins
sind in der Lage

antiquarisch in tadellosen Exemplaren zu besorgen:

Brockhaus' Conversations-Lexikon,

neueste 14. Auflage, 16 Bände, gebunden, Ladenpreis Mk. 160.—,

zu 100 Mark.

Pierer's Conversations-Lexikon,

Ferner:

neueste 7. Auflage in ganz neuen tadellosen Exemplaren (Ladenpreis früher 102 Mk.),

zu 35 Mark.

11515

Den Empfang der Neuheiten in

Damen- u. Kinder-Confection

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

50. Langgasse 50. Meyer-Schirg. Ecke Kranzplatz.

11419

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 434. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 16. September.

44. Jahrgang. 1896.

„Erziehung“ ist die Bildung von Gewohnheiten, die Einprägung einer künstlichen Organisation auf die natürliche Organisation des Körpers, jedoch Handlungen, die zuerst eine bewusste Anstrengung erforderten, zuletzt unbewusst und mechanisch wurden. Wenn die Handlung, welche ursprünglich ein genaues Bewußtsein und Willen aller Einzelheiten nötig hatte, immer dieselbe Anstrengung bedürfte, so würde Erziehung eine Unmöglichkeit sein.

Dr. D. Dörfler.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der grüne Esel.

Humorelle von Maximilian von Rosenbergs.

„Das hast Du sehr gut gesagt, Vetter.“ spottete Hans, „nun und diese Fähigkeiten freist mit Deine Frau ab?“ „Sie hat jedenfalls diesen Stamm einmal stark in Schwämmen gesehen, und was sich damals an ihn angelagert hatte, hat ihr auch nicht fonderlich gefallen!“ sagte Werner und sah dabei den Vetter scharf an.

„Das verstehe ich nicht,“ spottete Hans betroffen.

„Du bist erstaunlich hart von Begriffen,“ fuhr Werner ungeduldig fort, „Du hast Dich eben zu wenig um die Empfindungen meiner Frau bekümmert und nur Augen und Gedanken für Gertrud gehabt. Die geistige das Zusammen sein mit dieser. Na, mir hätte ja nichts Lieberes gesehen können, als wenn Ihr ein Paar geworden wäret!“

„Mit einem Inbegriff selb Hans dem Vetter um den Hals.“

„Das sagst Du? Dann ist ja Alles gut!“

„Dann weiter,“ unterbrach mich nicht und stürzte nicht meinen Gedankenangst,“ rief Werner höchst ängstlich, als er diese durchaus unbefugte Wirkung seiner Worte an sich selbst empfand. Wenn das Franziska gesehen hätte, sie würde einen schönen Begriff von dem Ernst seiner Unterredung mit Hans erhalten haben. Er war wieder zu weißlich geworden. Sichtlich lag es daran. Franziska machte ihm immer diesen Vorwurf, daß er nicht direkt auf sein Ziel losginge und immer zu viel Rücksichten nahm. Zum Glück auch, es war nicht so leicht, einem jungen Liebhaber, von dem man selbst nur Gutes glaubte und den man gern hatte, die Thür zu weisen. Aber schließlich, wenn dabei der eigene Friede aufs Spiel gesetzt wird? — Das Alles bewegte Werner, während er sich unwillig aus der überhöflichen Unterredung befreite; und dann kam ihm plötzlich der Gedanke an den Termin in der Stadt, und wie viel von seinem rechtzeitigen Erscheinen abhing.

„Wenn Tieren, der Blumenhof geht mit heidi!“ rief er erhebt und fuhr dann häßlich fort: „Die Zeit drängt! Du bist schwach, also, Unklugheit, höre, was Franziska gegen Dich hat und wundere Dich nicht länger mehr über ihre Weigerung. Meine Ansicht ist dabei völlig belanglos, sie bestimmt über Gertrud. Also, sie ist Dir vor längerer Zeit einmal des Abends in St. Pauli begegnet, in stark fragwürdiger Gesellschaft, das heißt, Du befindest Dich in solcher! Du warst in Glut und gingst wie eine Landratte auf dem Verdeck eines schwankenden Seesamplers. Deine Begleitung will ich nicht schilfern! — Das Unklug ist es, daß meine Frau auch nicht abweichen konnte, und daß Du zum Ueberflusse, als Deine Genossen sich schlechte Wege mit Franziska erlauben wollten, laut andrängst: „Was für die alte Schachtel!“ Begreifst Du nun, Mensch, daß Du nachträglich mit allen Tugenden vergeblich angestrichelt sein magst und daß Du es doch für ewige Zeiten mit meiner Frau verknüpft hast? Fällt Dir die Gedächtnis ein? Ich sehe es Deinen Augen an. Na, bitte, behalte alle Gegenbemerkungen, ich habe keine Zeit mehr, sie anzuhören. Nur so viel noch: Du weißt, Onkel Fritz kommt heute hierher. Seine Anwesenheit erfordert die volle Aufmerksamkeit

Franziska. Sie verlangt Deine Abreise, weil sie Dich mit Gertrud nicht allein und ohne Aufsicht lassen will!“

Hans suchte zusammen. „Höre, Vetter, das ist eine Verleumdung!“ brüllte er auf.

Aber Werner achtete nicht mehr auf ihn. Er hatte sich umgesehen und bemerkt, daß vom Schlosse her ein Diener eilig mit seinem Staubmantel und einer kleinen Ledertasche auf ihn zukam. „Alles in den Wagen legen, ich komme im Augenblick!“ rief er dem Diener entgegen. Dann wandte er sich kurz zu Hans, der Miene machte, weiterzusprechen: „Sei so gut, laß mich aus dem Spiel, ich habe keine Minute Zeit übrig. Setze Dich mit Franziska auseinander, obgleich ich an einen Augen für Dich nicht glaube!“ Das Folgende sprach er schon, indem er dem Schlosse zuschritt. „Sie hat einen starken Willen! Das Beste bleibt schon. Du reist ab. Was heute nicht ist, kann ja ein andermal sein. Adieu, Hans, wenn ich wiederkomme erwarte ich, Dich nicht mehr hier zu finden!“

Er war schließlich mit großen Sprüngen seiner langen Beine eingereist, so daß Hans ihm kaum folgen konnte. Mit den Worten: „Heute eine halbe Stunde verloren, das ist ja gar nicht mehr erträglich!“ verwandte sich Hans verblüfft zurück.

Eine ganze Weile stand Hans noch da und starrte dem Davoneilenden nach. Die ganze Unterredung kam ihm wie ein böser Traum vor. Wie glücklich war er noch kurz vorher gewesen. Alles hatte sich so gut angefallen. Seitdem er vor 1 1/2 Jahren nach Hamburg verlegt worden war, sein erster Besuch den Verwandten in Hardegg gegolten, er die alten Beziehungen mit ihnen aufgriff und dabei die Bekanntschaft von Gertrud Arenberg gemacht hatte, die kürzlich aus der Pension zu bleibendem Aufenthalt nach Hardegg gekommen war, hatte sich folglich der Enschluß bei ihm gefestigt: diese oder keine! Das natürliche frische Wesen, die heitere, herzliche Unbefangenheit, mit der ihm das junge, hübsche Mädchen entgegengetreten war, hatte einen tiefen und bleibenden Eindruck auf ihn ausgeübt. Und sie paßten gut zusammen, die beiden jungen, frischen Menschen. Gleiche Neigungen und eine gleiche Vorliebe für harmlosen Scherz und unbefangenen Frohsinn machten sie schnell mit einander bekannt. Wie zwei gute Kameraden hielten sie zusammen, und schlechte Laune wurde dem Hause den Rücken, so lange sie in ihm ihr Leben trieben. Hans stand sehr bald unter dem Jubel, den das liebenswürdige Mädchen auf ihn ausübte. Natürlich war sie das verjüngte Ebenbild der älteren Schwester. Nur war Alles an ihr zierlicher, feiner und jugendlicher. Innerlich unterschied sie sich aber sehr von Franziska: War diese ernst, gemessen, oft ängstlich und heimlich, immer voller Bedenken und zu Mißtrauen geneigt, spürte sie die Lebendigkeit bei Gertrud nur so aus allem heraus, was sie that und sprach. Und Hans war ihr gleichgesinnt. Er ist er keine Besuche widerstehen, und er widersteht sie sehr oft, um so herzlicher vertreiben sie miteinander, und Werner und Franziska stürzten sie nur selten in ihrem Zorn. Im Gegenteil, es hatte den Anschein, als begünstigten Beide das innige Verhältnis, das naturgemäß sich zwischen den lebhaften, warmblütigen Menschen allmählich entwickelte.

So war der Sommer herangekommen und nur zu freudig Hans der Aufforderung des Veters gefolgt, den Sommerurlaub bei ihm zuzubringen. Hatte er ein schlechtes Gewissen gehabt oder wäre er weniger unbefangenen gewesen, so hätte er freilich merken müssen, daß ihm Franziska nicht mit der gleichen Herzlichkeit entgegenkam, wie früher. Es hätte ihm auffallen müssen, daß sie nach Möglichkeit ein Alleen sein mit Gertrud hinterließ, aber er hatte nur Augen und Sinne für die Geliebte, und da sie ihm ebenso begünstigte wie vorher, so schwamm er in einem Meer von Sonne und beglückte nicht, was einen Anderen vielleicht häufig gemacht haben würde.

Nun war es gestern, an einem lauen Sommerabend, beim Spaziergang im Mondenschein, als die Rosen dufteten und

die Nachtgallen sangen, zur Aussprache zwischen den Liebenden gekommen, sie hatten sich ewige Liebe und Treue geschworen, hatten den Bund der Herzen mit einem heimlichen Kuss besiegelt, und wie ein Trunkener hatte Hans sein Lager aufgesucht, und nicht schlafen können vor Glückseligkeit. Und nun sollte das Alles nur ein Traum gewesen sein? Was war geschehen, weshalb setzte man ihm den Stuhl vor die Thür und behandelte ihn wie einen schlechten Menschen? Als Niemand ihm auf diese Fragen Antwort gab, wandte er sich langsam ab und schritt nachdenklich wieder in den Garten hinein.

Mit gerunzelter Stirn sah er vor sich nieder, setzte sich, als er den runden Platz im Garten wieder erreicht hatte, auf eine Bank unter Flieder- und Jasminbüschen und zeichnete mit seinem Spazierstock Figuren in den Sand. Plötzlich lachte er halblaut vor sich hin. Es war eigentlich zu dumm, daß er sich ärgerte und sorgte. Die ganze Sache beruhte doch nur auf einem Mißverständnis! Er entsann sich jetzt des Abends, von dem der Vetter gesprochen hatte, sehr gut.

Im März, nach einem Liebesmahl, war es gewesen, lustig an dem Tage, an welchem er die Aufforderung erhalten hatte, im Juni oder Juli für einige Wochen nach Hardegg hinauszukommen. Gleich nach Empfang des Briefes hatte er mit seinem Kommandeur gesprochen und sich den Urlaub für den Juni gesichert, hatte die auch dem Vetter sofort mitgeteilt. In gehobener Stimmung hatte er damals schon das Festessen begonnen, und war beim Schlusse um so bereitwilliger gewesen, sich einem kleinen Bummel, einer „Bierreise“ anzuschließen. Der tolle Kalkül hatte sie an geregt und die Führung übernommen. Dann ging es immer ein wenig ausgelassen zu. Was hatten sie nur Alles getrieben, wo waren sie nur überall gewesen? So döstig klar war er sich darüber nicht mehr, nur das wußte er, daß es in aller Harmlosigkeit zugegangen war. Und ein Bild stand ihm nun in voller Klarheit vor Augen. Er sah sich mit seinen Kameraden und Kreisl und Bleich von der Straße Arm in Arm in einer langen Reihe über die Straße einerschleichen, die Pfistler anrufen und mit lieblicher Stimme den „Schmuckelwägel“, „Schwinnort dort in der Gasse nicht ein Krokodil“, und „Margarethe, Mädel ohne Gleichen“ singen. Und nun entsann er sich auch ganz deutlich, daß eine verschleierte Dame dann plötzlich vor ihnen stand und ängstlich, vergeblich, der ausgelassenen Schaar auszuweichen versuchte. Einige seiner Genossen — freilich wohl zum Teil nicht sehr salonfähig — wollten ihre Scherze mit ihr treiben. Er hatte noch so viel Besinnung gehabt, daß er sie als eine anständige Dame erkannte. Um sie zu retten, hatte er gerufen: „Was für die alte Schachtel!“ und dadurch bewirkt, daß man schauernd und mit Ansehen des Entsetzens sie hatte vorbei gehen lassen. Das war also die Cousine gewesen? Beträchtliches Zusammenreffen freilich, aber doch keine Sünde, daß man ihn nun so beglückte, daß man ihn hinaufwarf, als wäre er ein gewissenloser Wüßling, dem man ein ungeschicktes Kind fern halten möchte. Sollte er sich wirklich fortsetzen lassen und abreufen? Oder was sollte er beginnen? Er warf seine Gedanken hin und her, ohne zu einem anderen Resultat zu gelangen als dem, daß Franziska seinen Beisehrungen sicherlich keinen Glauben schenken würde und daß sich sein Herz mit Groll und Bitterkeit gegen die Cousine erfüllte.

Das Knirschen des Sandes unter einem flüchtigen Tritt und das Klappen eines Gewandes lösten ihn in seinen Gedanken.

Er blickte auf, und ein freudiges Lächeln flog über sein Gesicht.

„Gertrud! Endlich!“ rief er, sprang auf, bestreute seine Arme aus und wollte die Ankommenden umarmen. Als er aber dicht vor ihr stand und sah, wie ihre freudigen Augen erst und tiefe Blicke und sie ihn gewissermaßen prüfend ansah, da ließ er die Arme sinken, trat einen Schritt zurück und sagte: „Wie schaust Du mich an, Gertrud? Hat man Dir vielleicht auch schon einen Floß ins Ohr geschickt?“

(Fortsetzung folgt.)

Wundverheilung bei Negern.

Wie leicht und schnell selbst nach ganz verzweifelter Verletzungen die Wundheilung bei den Schwarzen verläuft, davon erzählt Herr Dr. Albert Plehn, Regimentsarzt in Kamerun, in der „Deutschen med. Wochenschr.“ einige beachtenswerte Fälle. Sie betreffen farbige Soldaten, die auf einem Zuge in Kamerun hinterlassen nachts im Lager überfallen wurden, es nach Verwundung des sämtlichen Gepäcks räumen mußten und 21 Tage lang in strömendem Regen meist ohne Weg durch Busch und Urwald zur Küste marschierten. Die einzige Nahrung bildeten wilde Bananen. Während der ersten 16 Tage wurden die Leute von den feindlichen Eingeborenen beständig beschossen. Das Feuer erfolgte aus nicht gezogenen, großkalibrigen Perkussions- oder Steinfeuerwaffen, wie sie dort bei den Schwarzen allgemein im Gebrauche sind und welche sie mit ungemein Mengen schlechten Pulvers und den Schweren der im Negerhandel häufigen gusseisernen Zylinder laden. Diese sind fast so schwer wie Kanonen. Seltener dienen auch Stacheln großen Eisenstahls oder Rieselsteine als Geschos. Die Verwunden werden meist aus einer Entfernung von 5–10 Schritt auf die marschierende Kolonne abgefeuert, während der Schwarze dicht neben dem schmalen Fußpfade im dicken Busch liegt. So wird ein solcher Schuß dann allerdings ähnlich, wie es die Sprengkräfte schwerer Hohlgeschosse thun mögen. Weder ist noch Lazarettgehilfe begleiteten den Zug, der lediglich friedliche Zwecke verfolgte,

und so war von Wundbehandlung keine Rede. Erst 18 Tage nach dem Überfall kamen sie in die Hände des Dr. Plehn.

Ein Wundsoldat aus dem Hinterlande von Mancovia hatte bei dem Überfall einen Schuß ins rechte Knie erhalten, Kniegelenke, Strecksehne und Oberschenkelknochen waren verletzt, das Kniegelenk selbst markigstark eröffnet. Am dritten Tage nach Beginn der ärztlichen Behandlung war das Knie schon abgeschwollen, die Gelenkfähigkeit fast klar. Von da ab war nur alle drei Tage Verbandwechsel. Die Wunde schloß sich bis auf eine Hantelform in etwa drei Wochen. Nach sechs Wochen wurde der Soldat mit ziemlich bewußtem Kniegelenk und tief eingezogener, mit dem Schenkelknochen fest verwachsener Kniee entlassen, nach zehn Wochen als Soldat wieder eingestellt und macht jetzt Parade-marsch. Ein anderer Wundsoldat erhielt auf demselben Zuge einen Schuß in die Brust. Beim Entfernern des Leinwandverbandes strömte stinkender Eiter in fingerdicken Strahl aus vielen Wunden, die sich zu zwei halbkugelförmigen Höhlen vereinigten, wo alle Wundheile fehlten.

Von den Männern gelangte die Sonde nach verschiedenen Richtungen in tiefe Lücken und Schußkanäle, aus denen die Eitermassen stammten. Die Eiterkanäle und nachverlaufenden Schußkanäle wurden gespalten und vier etwa 1 1/2 Centimeter lange Stücke eines eisernen Rührstodes, der ansehnend auch zu den landläufigen Ladungen gehört, entfernt. Nach vier Wochen waren die Wunden ohne Zwischenfall geheilt, nach acht Wochen exerzierte der

Mann schon wieder. Bei derselben Gelegenheit erhielt eine Dualla-Frau einen Speerstoß in die Lunge und durch den Arm, so daß beim Atmen Luft zischend aus- und einströmte. Wundnahtgroße Fäden der Lunge hängen aus der Wunde heraus, jedenfalls durch die Widerhaken des Speeres beim Herausreißen aus der Wunde herausgezerrt. Ein Teil der eingestochenen Lunge wird festgehalten, andere Teile abgeschritten und darauf die ganze Wunde durch möglichst tiefgreifende Nähte geschlossen. Die Kranke ist von Anfang an nicht auf der Kritische zu halten, läuft herum und ist nach einem Vierteljahr wieder gesund. Auch die übrigen Fälle liegen nach europäischer Auffassung alle schwer. Fälle von Heilungen, wie die angeführten, kommen vereinzelt auch in Deutschland vor, aber jedenfalls nicht als Regel. Unter den von Dr. Plehn beobachteten sind ungünstiger verlaufene Fälle nicht zu verzeichnen gewesen.

Nach dem, was Dr. Plehn von den Expeditions-Offizieren erfährt, sind von den zahlreicheren mehr oder weniger schwer Verwunden, die nicht in den nächsten Minuten oder Stunden starben, nur zwei zu Grunde gegangen. Wenn die besonderen Erreger der Wundheilung nach den Mittheilungen von Dr. Friedrich Plehn auch in Kamerun selbst vorkommen, so scheinen sie doch wenigstens zeitweise äußerst selten zu sein und dürften im tropischen Urwald ganz fehlen. Freilich kann man auf Grund dieser notwendigen Voraussetzung allein einen Wunderlauf wohl nicht erklären, wie ihn Dr. Plehn sah und schilderte. Man kann sich dem Eindruck schwer entziehen, daß die Widerstandsfähigkeit des Schwarzen eine Raffinesse darstellt.

Korsetten

frisch eingetroffen, darunter die so beliebten **Bordüren- und Herkules-Korsetts.** 10998

Moritzstrasse K. Ries, Webergasse 15.

Prima Kartoffeln,

welche der April 15. W. gelte per April 18. W. Magnum bonum per April 3. W.

Märzstr. 37, Edelemandstr. 37.

General-Anzeiger

für

Nürnberg-Fürth.

Korrespondent von und für Deutschland, geleitet und veröffentlicht

unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich — außer Sonntag — in 6 bis 20 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist Publikations-Organ von über 2000 Fabrikanten, Händlern, Groß- und Kleinhandlungen und zahlreichen Vereinen.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth bietet täglich reiches Lesestoff, sowohl in Tagesnachrichten aus allen Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus dem engsten Vaterlande, als auch in Abhandlungen, Erzählungen, Romanen u. s. w.

Bezugspreis zu 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist das erste und wichtigste Informations-Organ

in Nürnberg-Fürth, als auch im ganzen nördlichen Bayern. Für Verbindungen jeder Art läßt der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth infolge seiner großen Verbreitung den größten zu erzielenden Erfolg erzielen.

Informationspreis nur 20 Pf. für die Zeitungsbeilage, bei Verbindungen wird Rabatt gewährt.

Beilagen (einfache Blätter) werden für die Stadt- und Provinzial-Verwaltung zu 50 Pf. berechnet.

erhält Literatur in 10 Minuten in allen Buchhandlungen, Briefkästen, 19. W. 1.

Lehrer

Industrie-, Kunstgewerbe-, u. Haushaltungs-

schule für Frauen und Töchter,

unter Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin

Königin Friedrich,

Wiesbaden, Adolphstraße 3.

Donnerstag, 1. October a. v., beginnt der Kursus zur Ausbildung von Handarbeit-Lehrerinnen.

Ausfuhr und Anmeldungen bei 11512

der Vorleserin: **H. H. Ritter.**

Die

„Berliner Börsen-Zeitung“

erscheint zweimal täglich und zweimal in der Woche.

Die Abend-Ausgabe mit **großem**

Commentar (nebst **Commentar**) ist

vernehmlich den Angelegenheiten der

Börse, der Geldmärkte, des

Warenhandels und der Industrie

gewidmet, verzeichnet aber auch Alles, was der Tag an Ereignissen von politischer Wichtigkeit bringt. Handels- und steuerrechtliche Fragen werden durch eine hervorragende juristische Autorität erledigt. Regelmäßig erscheinen umfangreiche Berichte vom **Weizen-Weinmarkt** und vom **Zuckermarkt.**

Die Morgen-Ausgabe giebt in Anlehnung an die Grundzüge der national-liberalen Partei, Auskunft über alle Vorgänge der inneren und äußeren Politik, enthält auch wertvolle Referate über Theater, Musik, Literatur etc.; in ihrer „Neuesten Handels-Nachrichten“ stellt die Morgen-Ausgabe alle Course der auswärtigen Börsen, die neuesten Marktbefehle aus allen Branchen und die neuesten Mittheilungen von commerciellen Gebieten zusammen.

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ liefert in jeder Nummer und von früh über ein Verzeichnis- und Merkmalen-Tabell, monatlich einen **Compendium**, bestehend aus Angabe der Berliner Zeitungen, ferner die **Wahlzettel** der Preussischen Klassenlotterie sofort nach der Ziehung.

Für die **Textil-Industrie** bringt die Zeitung täglich Berichte von den deutschen Märkten (Deutsche Wolle, Baumwoll-, Seiden-, Leinen-, Web- und Wirkwaren), ferner von London, Liverpool, Manchester, Birmingham, Bradford, Roubaix, Antwerpen, New-Orleans, New-York, Buenos Aires, Melbourne etc.

Die Interessen der **Montan-Industrie** finden in der Zeitung täglich Berichte von den deutschen Märkten (Oberschlesische, Westfälische, Mitteldeutsche, Saarbrücker, Berliner Metall-, Eisen-, Kupfer- und Industrie-Markt der Börse), von Glasgow, Middlesbrough, London, allgemeiner Metallmarkt, Liverpool, Amsterdam (Zinn), Rotterdam (Zinn, Zink, Kupfer etc.), New-York u. s. w.

Die **Nachrichten** von der **New-Yorker** und **Chicagoer Börse** bringen wir stets schon in der nächsten Morgen-Ausgabe.

Das **Deutsche Bankier-Buch** (5. Auflage) wird, soweit Vorrath reicht, noch abgegeben u. zw. breitet zum Preise von 12. — Mk. gebunden zum Preise von 15. — Mk. durchgeschossen zum Preise von 16. — Mk.

Finanzielle Bekanntmachungen erhalten durch die „Berliner Börsen-Zeitung“ die weiteste Verbreitung in geschäftlichen Kreisen. Inserate jeder anderen Art werden durch ein strenges Verbot zurückgewiesen, der sich durch Kaskaden und Kaufkraft auszeichnet.

„Berliner Börsen-Zeitung“

Berlin W., Kronenstrasse 27.

Herm. Stenzel,

Tapeten,

Ellenbogengasse 16.

Angabe halber billig zu verk.: 1 pol. Kleider-schrank, 1 pol. Kommode, 1 Bett u. versch. a. Gegenstände. Friedrichstraße 47, 1. 11478

2. Ziehung der 3. Klasse 195. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 15. September 1896, Nachmittags.

Nur die Gewinner über 100 Mark hat den vollständigen Namen zu veröffentlichen.

(Die Nummern.)

33 70 (200) 98 128 41 492 510 13 699 751 877 83 41 948 1112 828

305 531 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

671 719 927 928 51 42 437 56 92 339 82 88 543 72 70 612 71 789

603 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

633 707 584 10215 571 73 495 621 33 78 740 889 978 17085 94 122

202 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

14 463 77 100 71 301 825 64 435 704 61 840 898 12353 410 89 835 50

24 Stunden lehnend.

Chester Lange, Webergasse 35.

Wir empfehlen das Möbel u.

Seitenlager Dörfelstr. 24. 11006

Moritzstraße 62 ist ein Hochparcette, 4 Zimmer, auf October

an vermieten. Näheres Vormittags. 4319

Eine gebildete Dame wünscht mit einer einzelnen Dame

eine größere Etage zu theilen. Die Vermögen

der Höhe Meist der Herren allein überlassen. Offerten unter

M. G. 992 an den Tagbl.-Berlag erbeten. 11386

Schüler finden Pension

in der Nähe der Klingstraße. Adr. zu erf. im Tagbl.-Berlag. 6088

88 673 91 780 957 70 10700 315 890 499 569 919 99 106994 150 65

220 501 41 733 550 92 307 399 798 832 314 74 70 298 11 31

110000 98 230 308 70 400 538 832 110101 131 798 858 894 699

953 121215 570 649 96 889 113000 76 589 619 698 791 889 91 40 89

72 110000 98 230 308 70 400 538 832 110101 131 798 858 894 699

112152 43 621 734 896 79 911 118123 339 39 418 525 617 836 70

988 110101 99 40 91 504 38 98 497 110000 98 230 308 70 400 538 832

110101 99 40 91 504 38 98 497 110000 98 230 308 70 400 538 832

988 110101 99 40 91 504 38 98 497 110000 98 230 30

Christlicher Arbeiter-Verein.Donnerstag, den 17. September, 8 1/2 Uhr Abends
(Wauergasse 4):**Vortrag des Herrn Pfarrer Schüller:**

„Die Reformation und das wirtschaftliche Leben der Gegenwart.“

In diesem Vortrag laßt der Mitglieder und Freunde des Vereins ergebnis ein

Der Vorstand.

Frauen-Verein.

Laden Neugasse 9,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Röcke, Strick- u. Hütelarbeiten, besonders Hemden, weiß und bunzt, in jeder Größe und allen Preislagen, handgestrickte Strümpfe, Röcke, Kleider, Kinderkleider, Decken, Schoner u. Nichtverwahrtes wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt.

F 282

Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftsfökal: Louisestraße 17

(neben der Reichsbank).

Vorzügliche und billige Bezugsstellen für Brennmaterialien jeder Art, als: meißer, Röh- und teigliche Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen, und Giesbrühe, Gots, Anzündholz.

Der Vorstand. 9110

Wohne vom 1. October ab 11390

Al. Burgstraße 1.**Zahnarzt Zentner.****Signirtusche**in ☐ Blauem — roth und schwarz, zum Zeichnen von Rissen, Füllern, Böden u. z. empfehlen**August Rörig & Co.,**
6. Marktstraße 6, Parfumaaren en gros & en détail.

Ein in jeder Familie

unentbehrliches

Blatt ist die im 45. Jahrgang erscheinende „Berliner Gerichts-Zeitung“, denn, wie schon in voriger Nummer hervorgehoben, wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen, und vor solchen Schaden an Ehre und Vermögen bewahrt die „Berliner Gerichts-Zeitung“ ihre Leser durch Belehrung in Rechts- und Gesetzkunde, sowie durch eingehende Auskunft im Briefkasten über schwierige Rechtsfälle. Bei ihren Hausjuristen, Rechts- und Gesetzkenntnis zu verbreiten, verbindet die beliebte Zeitung die Aufgabe, ein hervorragendes Unterhaltungsblatt zu sein, indem sie im Feuilleton die besten Romane, Novellen u. i. v. von bedeutenden Schriftstellern veröffentlicht. Der lokale Berliner Theil, Kunstnachrichten, Politik, Land- und Reichstagsberichte, vermischte interessante Nachrichten von nah und fern u. v. a. m. haben in ihrer eigenartigen, überhöflichen Bearbeitung viel zur Beliebtheit der „Berliner Gerichts-Zeitung“ beigetragen. Durch ein Probe-Abonnement auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, in der Post-Zeitungs-Preisliste unter No. 949 aufgeführt, welches jede deutsche Post-Anstalt für 2 Mt. 50 Pf. für das Vierteljahr entgegennimmt, sollten alle, welche das gediegene Blatt noch nicht kennen, von dessen Nützlichkeit im Beginn auf Jedermann unentbehrliche Rechtsbelehrung, sowie von ihren sonstigen höchst interessanten Inhalt Kenntniss nehmen. — Ein sehr zeitgemäßer, vorzüglicher Roman von A. Väterburg „Aus der wüsten Welt der Freiheit“ wird, so weit er im September zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten vollständig kostenlos nachgeliefert.

Auf drei Monate ist eine elegant möbl. 1. Etage in einer feinen Villa, nächst der Adolfskirche, bestehend aus 3 gr. Zimmern u. Küche, zu verm. Seiten u. Bäder nach Wunsch. N. d. F. G. Rück, Rosenstr. 17. 6223

Gegründet 1852.

Einladung zum Abonnement

13.500 Abonnenten.

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen aus der Stadt Wiesbaden und Umgegend.

Bezugspreis 50 Pf. monatlich.

Erscheint zweimal täglich in einer Abend- und einer Morgen-Ausgabe nebst 8 unentgeltlichen Sonderbeilagen.

Unentgeltliche Sonderbeilagen des „Wiesbadener Tagblatt“:

Illustrirte Kinderzeitung (alle 14 Tage erscheinend);

Rechtliches Handbuch (jwangslos erscheinend);

Rechtsbuch (jwangslos erscheinend);

Haus- und landw. Rundschau (alle 14 Tage erscheinend);

Verkaufsanzeige (3 mal monatlich erscheinend);

Sommerfahrplan;

Winterfahrplan;

Wandkalender (1 mal im Jahr erscheinend).

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bietet im Allgemeinen neben Leitartikeln politischen und volkswirtschaftlichen Inhalts eine politische Tages-Rundschau, die wichtigsten Nachrichten aus Reich und Staat, sowie aus dem Auslande; Berichte aus Kunst und Leben, aus Stadt und Land, eine „Kleine Chronik“ der interessantesten Tagesereignisse und Vermischtes aus allen Weltgegenden. Die Rubrik „Lebte Nachrichten“ umfaßt einen ausgedehnten Depeschendienst eigener Correspondenten, sowie der Depesch-Bureau „Continental Telegraphen-Compagnie“ und „Herold“. Daneben erscheinen im „Wiesbadener Tagblatt“ regelmäßige Börsen-Berichte vom Tage und aus der Woche, ein größerer täglicher Coursbericht der Frankfurter Börse, eine Verloofungsliste, amtliche Marktberichte von Wiesbaden, Frankfurt a. M. und anderen Orten.

Täglich 2 Romane erster Autoren in umfangreicher Fortsetzung.

— Anziehende Feuilletons, oft mehrere in einer Ausgabe. —

Als Localzeitung

steht das „Wiesbadener Tagblatt“ wegen seiner Reichhaltigkeit und Billigkeit obenan. In Wiesbaden ist das „Wiesbadener Tagblatt“ in jedem Hause, in fast jeder Familie ein willkommenes Gast, wie seine Abonnentenliste inermäßig darthut. Vom speziell localen Inhalt des „Wiesbadener Tagblatt“ seien hier nur angeführt: Die Referate aus möglicher Feder über Theater und Concerte, die am schnellsten und ausführlichsten gebachten Nachrichten über wissenschaftliche Begebenheiten aus Stadt und Land, die ausführlichen Berichte über die Verhandlungen der städtischen Körperschaften, die Mittheilungen aus dem Gerichtsamt, aus den höchsten Gerichtshöfen in Berlin und Leipzig, aus dem Bundes-Amt für das Seimathwesen, aus dem Reichsverkehrsamt etc. etc.

Als Anzeiger

ist das „Wiesbadener Tagblatt“ das beliebteste der Wiesbadener Inserationsorgane. Die Inserenten Wiesbadens und der Umgegend, sowie solche im übrigen Deutschland und sogar im Ausland kennen in dem „Wiesbadener Tagblatt“ seit langem schon den geeigneten Förderer ihrer Interessen, der in nachhaltiger und trotzdem billiger Weise ihren Anzeigen zu Ergebnissen verhilft, die sie immer wieder zum Benutzen des „Wiesbadener Tagblatt“ als Veröffentlichungsmittel veranlassen. Städtischen und staatlichen Behörden dient das „Wiesbadener Tagblatt“ zu ihren amtlichen Befehlen, und insbesondere in den Fällen, in denen anderweitige Bekanntmachung den Publikationen von Wiesbaden höchsten Bedenken nicht die genügende Verbreitung gewährt, wird das „Wiesbadener Tagblatt“ erfahrungsgemäß gegen Bezahlung zur Aufnahme derselben in Anspruch genommen. Indem bringt das „Wiesbadener Tagblatt“ im öffentlichen Interesse seit seinem 44jährigen Bestehen die für die Allgemeinheit wichtigsten Bekanntmachungen des Magistrats, sämtlicher Spezialverwaltungen der Stadt Wiesbaden, der Königl. Polizei-Direction zu Wiesbaden, der Königl. Regierung, der Königl. Staatsanwaltschaft, der Gerichtsbehörden etc. etc. — für das inserierende Publikum, insbesondere aber die verehelichte Geschäftswelt ist es von größter Wichtigkeit, über die Verbreitung derjenigen Zeitung, welcher Anzeigen-Drucke zugesandt werden sollen, zuverlässig und inermäßig unterrichtet zu sein. Nur dann läßt sich erkennen, ob und inwieweit der mit den Inseraten beabsichtigte Zweck einer erfolgreichen Anzeigung von Verkaufserfolg etc. erreicht werden kann oder nicht und in welchem Verhältniß Verbreitung und Einrückungspreis stehen. Das „Wiesbadener Tagblatt“ kommt der Frage gegenüber dem inserierenden Publikum, über diese bedeutsame Frage die verehelichte Auftraggeber nicht im Unklaren zu lassen, durch die entsprechende inermäßige Angabe (zur Zeit: 13.500 Abonnenten) seit Jahren nach und erfüllt damit einen berechtigten Anspruch der Interessenten, dessen Befriedigung schon jetzt bei Inseratelanträgen für Viele von entscheidender Bedeutung ist. Namentlich in der bevorstehenden Weihnachtszeit, wo jeder rühmt, mit dem Geiste der Zeit fortwährende Geschäftsinhaber der öffentlichen Anzeigeln nicht entbehren kann, will er der Concurrenz begegnen, empfiehlt es sich dringend, obigen Andeutungen über die Declaration der Abonnentenanzahl die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken und sich ein Urtheil zu bilden.

Der besondern Beachtung des inserierenden Publikums, namentlich aber der anzeigenden Geschäftswelt, sei noch die Thatsache empfohlen, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ in Wiesbaden mindestens mehr als doppelt so stark verbreitet ist als jedes andere Blatt und daß der Anzeigenpreis trotzdem seit Jahren der gleiche, billigste ist.

Telephon 392.

Gier.Frische deutsche Eier
garant. frucht- u. fleisch-
100 St. 5.10 Mt.
in Originalverpackung.
Alles frei ins Haus
geliefert bei**J. Hornung & Cie.,**
3. Säuerergasse 3.**Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken
und Halbperücken etc.**werden a. Modernste zu billigsten Preisen angefertigt. 1064
J. Zamponi Wwe., Friseurgeschäft,
2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Hainergasse.

22. Michelsberg 22.

Neu gearbeitet

Polsterwaarenempfiehlt zu soliden Preisen in großer Auswahl 11304
Georg Reinemer Wwe.,
Möbelhandlung.**Schlagsahne**(Hr. Centrifugenfabrik)
per 1/2 Lit. 60 Pf., fertig ge-
schlagen 80 Pf., fertig 50 Pf.
vorzüglich, emp. die Central-
Dampf-Molkerei u. Steril-
Anstalt E. Hargstedt,
Faulbrunnstraße 10.
Telephon 307, 6379**Zahnerjak schmerzlos,**
naturgetreu, brauchbar, schließend, speziell amer. Kronen und
Brücken, (ohne Gummien) zu reellen Preisen. 6901**W. Hunger-Kimbel,**
13. Kirchgasse 13, vis-à-vis der Artillerie-
Kaserne.

Billigste Berechnung.

Wilh. Helfrich,
Auctionator und Taxator,
Wiesbaden,
Grabenstraße 28.

10990

**Unterricht im Maßnehmen,
Zuschneiden**und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach
einfachstem System. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt-
Schou in 8-10 Tagen erlernbar. Schülerinnen-Aufnahme täglich.
Privat-Unterricht wird erteilt. Kostime zum Selbstanfertigen
ausgeschnitten und eingerichtet. **Entmutter nach Maß** bei
Hr. Stein, acad. gepr. Lehrer, 9803
Bahnhofstr. 6, im „Adrian“-Hause, Eing. d. Thor, im Hof 2 St.**Damen-Schneiderin**empfiehlt sich für in u. außer
dem Hause. Langgasse 3, 2.**Kaufleute, Lehrer, sowie
pensionirte Beamte**

können sich durch Uebnahme der

Vertretungeiner älteren Lebens-Versicherungs-Anstalt ein gutes
Einkommen erwerben und erfolgt nach erwiesener Qualifikation
auf Wunsch gerne feste Anstellung. Bewerber. von F. B. 28
an den Tagbl.-Berl. erbeten. 11325**Damen**finden fröh. Muße, bei Frau Croatto,
deutsche Friseur, rue Robert 25, Kattig
(Belgien). Absolute Garantie für
Verschönerung, da von hier gar keine
Anzeige in die Heimat.**Familien-Nachrichten.**Aus dem Wiesbadener Glockenhandwerkern.
Geboren. 7. September: dem Handwerksgehilfen Wilhelm Wollmer
u. S. Paul Hubert Jakob. 9. September: dem Gärtner Alexander
Gärten u. S. Heinrich Alexander Paul. 10. September: dem
Arbeiter an den Röh. Bahnen und Gasmessern Peter Hinkel
u. S. Heinrich Nicola. 12. September: dem Maler August
Adolf Hinkel u. S. Hildegard Maria Adolphine. dem Kupfer-
schmied Friedrich u. S. Caroline Wilhelmine Johanna. 13. Sept.:
dem Verren-Schmiedehilfen Wilhelm Richter u. S. Willy Paul.
Angerechnet. Heiratsgehilfen Carl Otto Hinkel u. S. Heinrich
mit Apollonia Katharina Schmidt hieselbst, vorher hier. Heirats-
gehilfen Carl Hinkel u. S. Wilhelmine Elisabeth Gertrude Juhl u.
S. S. Logotheter Georg Hermann u. S. Gertrude mit Anna
Gertrude Hinkel hier. Heiratsgehilfen Carl Friedrich Juhl
hier mit Margarethe Anna Hinkel hier. Heiratsgehilfen
Philipp Adolf Hinkel hier mit Adele Johanna. ger. Gise Schö-
hier. Tagelöhner Anton Carl Otto Schmidt hier mit Mar-
garthe Gertrude Hinkel u. S. Heinrich, vorher hier. Heirats-
gehilfen Josef Hinkel hier mit Margarethe Gertrude Schmidt hier.
Verheiratet. 15. September: Heiratsgehilfen Wilhelm Emil Wille
hier mit Maria Anna Schneider hier; Heiratsgehilfen
hier mit Anna Hinkel u. S. mit Adele Gise Hinkel hier.
Verheiratet. 14. September: Heiratsgehilfen Hinkel u. S. D. Peter Carl
Hinkel, 65 J. 3. 8. 2. 15. September: Marie, geb. Gise,
Gehfrau des Kupferschmieds Jakob Hinkel, 23 J. 3. 8. 2.Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfachster wie feiner Ausführung
beruht die
L. Schellendörfer'sche Hof-Buchdruckerei
Kaiser: Langgasse 27, Eßgeschoß.